

Beratungskonzept Pädagogik WfbM

0. Zusammenfassung

Arbeit ist die gesellschaftliche Produktion des Menschen durch sich selbst. Pädagogik als Einheit von Theorie und Praxis der Persönlichkeitsentwicklung begleitet diese Produktion als Verarbeitung gesellschaftlicher Strukturen zum individuellen Ich der Beteiligten.

Unsere behinderten Kollegen benötigen für ihr Arbeiten unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen professionelle Hilfe. Um in der Produktion diese Hilfe auch als systematischen Erkenntnisprozeß der behinderten Kollegen von sich selbst zu betreiben, ist in gleicher Weise Selbsterkenntnis der Mitarbeiter notwendig. Letztere gelingt über die reflexive Definition persönlicher Grenzen und Möglichkeiten in der Auseinandersetzung mit den behinderten KollegInnen. Basis dieser Selbsterkenntnis ist erlebter Alltag.

Wie aus solchem Alltag Selbsterkenntnis wird, ist eine Frage der Fähigkeit zu bewußter Wahrnehmung, Selbstwahrnehmung und deren gedanklicher Verarbeitung. Diese schafft die Möglichkeit reflexiver Distanz.

Die Realisierung der o. g. Zielvorgaben, d. h. die Bereitstellung pädagogisch qualifizierten Personals für den Arbeitsalltag wird im Rahmen pädagogischer Beratung gewährleistet.

1. Wie sieht der konkrete Alltag aus?

Es geht im Alltag unserer Produktion darum, entsprechend den persönlichen Voraussetzungen relativ selbständig die Rolle eines Arbeitnehmers zu übernehmen. Unsere Produktion konfrontiert den behinderten Menschen mit einem Umfeld, das leistungsorientiert strukturiert ist.

Gruppenleiter stehen dabei zunächst in einer eigentümlichen Spannung. Familiär eingeübte kognitive und emotionale Muster seitens des behinderten Kollegen taugen nur bedingt, um sich im Alltag von Produktion zurechtzufinden. Professionelle Gruppenleiter sind nicht Vater und Mutter, werden jedoch oft mit emotionalen Anforderungen in dieser Richtung seitens der behinderten Kollegen konfrontiert. Es geht somit darum, diese Ansprüche in der Form anzunehmen, daß der behinderte Kollege erkennen kann, daß der Gruppenleiter eben nicht Vater oder Mutter ist, sondern sein Vorgesetzter, der Leistung von ihm fordert, und daß der Weg zu einer relativ selbständigen Existenz als Arbeitnehmer sowohl den Abschied von einem primär familiär strukturierten Alltag bedeutet als auch gleichzeitig die Möglichkeit eines anderen Umgangs mit sich selbst in der Rolle eines Arbeitnehmers erschließt.

An dieser Stelle bedarf es der Kompetenz zu erkennen, mit welchen emotionalen Bedürfnissen Mitarbeiter konfrontiert werden und wo die Gefahr besteht, daß sie sich zu sehr auf quasi-private Beziehungswünsche einlassen.

Es geht darum, den Weg in die außerfamiliäre Selbständigkeit in der Weise zu begleiten, daß Nähe und Distanz zum professionellen Helfer in der Realität von Produktion ein Gleichgewicht finden und so Perspektiven persönlicher und beruflicher Entwicklung des behinderten Kollegen gewahrt bleiben. Jeder behinderte Kollege soll für sich, auf welchem Niveau auch immer, erkennen können, was er muß, was er will, was er kann und wer er ist . Er soll so eine eigene berufliche Identität entwickeln können.

2. Professionelle Pädagogik im Kontext von Produktion

Die Gruppenleiter müssen ihrem Gegenüber die Möglichkeit bieten, sich in der Realität praktischer Produktion zurechtzufinden. Das einzige Arbeitsmittel im Sinne von Personalführung, über das sie hierfür verfügen, ist ihre Persönlichkeit als Teil der praktischen Realität von Produktion, die sich ein behinderter Mensch aneignen muß. Als Personen sind sie somit Inhalt und Methode in einem.

Was heißt das? Behinderte Menschen beziehen sich zur Regelung ihres produktiven Alltages auf die Gruppenleiter. Als Teil dieses Alltages regeln die Gruppenleiter diesen auf eine bestimmte Art und Weise, d. h.



Beratungskonzept Pädagogik WfbM

methodisch. Beides hat mit der Art der Produktion und der Person des jeweiligen Gruppenleiters zu tun. Was genau es damit zu tun hat, gilt es zu kontrollieren und zu reflektieren. Gemeint ist damit die Reflexion der Subjektivität des Gruppenleiters. Denn auch der professionelle Helfer selbst nimmt zwangsläufig die eigenen lebensgeschichtlich erworbenen kognitiven und emotionalen Muster als Ausgangsbasis seiner Alltagsinteraktion, obwohl der Produktionsalltag eine eigene, von seiner Subjektivität z. T. unabhängige Lebenswelt ist.

In jeder praktischen Situation kommt folglich neben dem, was bewußt abläuft, Unterschwelliges und Unbewußtes zum Tragen. Es geht somit nicht nur darum, zu erkennen, was den Mitarbeitern an emotionalen Ansprüchen seitens der behinderten Menschen entgegengebracht wird, sondern gleichermaßen darum, was die Mitarbeiter selbst an emotional Unterschwelligem in ihren professionellen Alltag hineintragen.

Um Pädagogik professionell, d. h. als Erkenntnisprozeß der behinderten Kollegen von sich selbst in seiner Rolle als Arbeitnehmer zu betreiben, ist in gleicher Weise Selbsterkenntnis der Gruppenleiter notwendig.

Die Anstrengung pädagogischer Arbeit liegt darin, daß in ihr tendenziell die Seele ausfranst und repariert werden muß. Letzteres gelingt nur über Selbsterkenntnis, die die Voraussetzung zur Definition eigener persönlicher Grenzen und Möglichkeiten bildet. Dies leisten zu können, darin liegt die pädagogische Qualifikation

Nur wenn es den Mitarbeitern in diesem Sinne gelingt, von sich selbst zu wissen, wer sie sind und was sie können, gewährleisten sie, daß sie nicht nur Vorstellungen über sich und die Welt an Behinderten ausleben, sondern professionell arbeiten.

Basis von Selbsterkenntnis ist erlebter Alltag. Er besteht in gemeinsamer Produktion und begleitenden Angeboten. Er besteht oftmals gerade auch aus Situationen, die krisenhaft verlaufen, in denen vermeintlich alles zusammenbricht, in denen Kommunikation nicht möglich scheint oder tatsächlich auch nicht ist..

Wie aus solchermaßen unausweichlichem Alltag Selbsterkenntnis wird, ist eine Frage der Fähigkeit zu bewußter Wahrnehmung, Selbstwahrnehmung und deren gedanklicher Verarbeitung, die die Möglichkeit reflektierter innerer Distanz schafft.

Die Arbeit eines Gruppenleiters erfordert somit auch die Fähigkeit, die (selbst mitproduzierte) Wirklichkeit gerade auch in ihren Brüchen und Widersprüchen wahr haben zu wollen, um sie zunächst einmal auszuhalten.

Pädagogische Professionalität meint folgendes: Es geht darum, daß die Mitarbeiter das, was sie als professionelle Helfer tun, auch denken können. Sie müssen wissen, was sie tun. Dieses Wissen vermittelt sich in der Reflexion erlebter Praxis, deren produktiver Teil sie selbst mit sind. Ihr Wissen um diese Praxis und sich selbst wird methodisch Wirklichkeit, indem es in der Beratung praktischer Situationen sprachlich vergegenständlicht und diskutiert wird.

3. Sicherung pädagogischer Strukturqualität durch Beratung

Die Realisierung der o. g. Zielvorgaben, d. h. die Bereitstellung pädagogisch qualifizierten Personals für den Alltag von Produktion wird im Rahmen einer Beratungspflicht der Gruppenleiter sichergestellt. Die Gruppenleiter sind verpflichtet bei Bedarf, mindestens jedoch zwei Mal im Jahr anhand mündlicher Beschreibungen von für sie selbst charakteristischen Alltagssituationen ihren Stand im Hinblick auf die Fähigkeit zur Gestaltung einer professionellen Arbeitsbeziehung zu behinderten KollegInnen mit dem begleitenden Dienst zu reflektieren.

In der Beratung müssen aus den Situationen heraus in der Regel folgende Fragen beantwortet werden:

Was erinnere ich von welcher Situation mit welchem behinderten Kollegen? Was wollte der behinderte Kollege aus meiner Sicht von mir? Wie hat er sich ausgedrückt? Was wollte ich? Wie habe ich mich geäußert? Konnte ich meine Vorstellungen in die Praxis umsetzen?



Beratungskonzept Pädagogik WfbM

Welche Reaktionen habe ich erfahren?
Wie habe ich in der Situation reagiert?
Welches Vorverständnis hatte ich bezüglich dieser Situation?
Wie habe ich die Situation interpretiert?
Welche gedanklichen Grundannahmen meinerseits sprechen daraus?
Wem nützt mein Handeln?
Wie verstehe ich im Nachhinein die Situation und was bedeutet sie für mein künftiges Handeln?

Was sagt mir meine erinnerte Praxis über mich als Pädagogen?

Aufgabe des begleitenden Dienstes ist es, aus dem jeweiligen Ergebnis ableitbare Perspektiven der Perso-

Aufgabe des begleitenden Dienstes ist es, aus dem jeweiligen Ergebnis ableitbare Perspektiven der Personalentwicklung für den jeweiligen Mitarbeiter zu erarbeiten, mit diesem zu besprechen und das Ergebnis dem Abteilungsleiter Arbeiten als Material für seine Mitarbeitergespräche zur Verfügung zu stellen.

4. Rückbezug

Wesentlich an diesem Verfahren ist, daß es keine von ihm scheinbar unabhängig existierende Qualität pseudo-objektiv kontrolliert, sondern als Verfahren selbst einen Qualifizierungsprozeß darstellt. Die Spaltung von Subjekt und Objekt ist im Austausch tendenziell aufgehoben, wie auch im pädagogischen Prozeß nichts an jemand vollzogen werden soll, sondern mit ihm. Was im Prozeß entsteht, entsteht zwischen Menschen, nicht an oder lediglich in ihnen.

Die Reflexion zwischen den Beteiligten spiegelt die pädagogische Praxis unter der Bedingung von Lohnarbeit. Diese gesellschaftliche Objektivität ist in diesem Zusammenhang keine der Pädagogik äußerliche Form, sondern ihr logischer Kern, ist sie doch Einübung in den gesellschaftlichen Austausch in Theorie und Praxis. Selbstreflexion gewährleistet so, daß aus einer Arbeitsbeziehung keine Beziehungskiste wird.

In diesem Sinne ist der Prozeß reflexiver Aneignung des Geschehens gleichzeitig Subjektivierung von Objektivität und Objektivierung von Subjektivität. Die so produzierte Selbstkontrolle als Verarbeitung von Praxis gewährleistet die gewünschte Qualitätssicherung als pädagogischen Qualifizierungsprozeß.

Insofern ist die in diesem Zusammenhang produzierte Subjektivität gar nicht so subjektiv im Sinne von beliebig, sondern tatsächliche Vermittlung zwischen gesellschaftlicher Struktur und individuellem Alltag, die Durchsetzung von methodischem Verstehen als reale Dialektik gesellschaftlicher Praxis.

5. Messung

Gemessen wird dieser Prozess über die Beantwortung der Frage, ob sich der Gruppenleiter auf den Prozess von Beratung sehr gut bis mangelhaft einlassen kann.